

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Hermann Trusheim, Pfarrer
Hanau

28.11.2010

Tochter Zion - das Lied des Advent

Wer sich heute Gedanken macht, kommt um die Bedeutung dieses Tages nicht herum: Erster Advent. Advent kann ganz unterschiedliche Gedanken und Gefühle auslösen. Mein Lieblingsradiosender hat schon vor Wochen darüber berichtet, dass erste Dekorationen Anfang November in den Städten installiert werden – auch in meinem Wohnort Hanau. Aber, und das war ein wichtiger Hinweis: die Beleuchtung selbst wird erst ab heute angeschaltet. Und jetzt beginnen die Umfragen: ‚Wie geht’s Ihnen beim Gedanken an Lebkuchen, Nuss und Mandelkern?‘ Während manchen das Wasser im Mund zusammenläuft und sie sich darauf freuen, können es andere nicht mehr riechen und sehen, was da seit September in den Supermärkten liegt.

Advent: Einstimmen ins Lamento über Glühweinunseligkeit der Weihnachtsmärkte im Advent; sich stressen lassen von der Terminabfolge der Weihnachtsfeiern in allen Einrichtungen und Betrieben – nicht selten kommt es da zur Überforderung in vielerlei Beziehungen. – und zu Erwartungsdruck, dass es ein großartiges Finale an den Feiertagen geben muss...

Oder ein anderes Lied singen - Advent als Einladung annehmen, zur Ruhe zu kommen, Besinnung statt Besinnungslosigkeit suchen, die Taktzahl des Lebens der Jahreszeit anpassen. Das Jahr kommt zur Ruhe und schenkt eine Erwartung, die auch fröhlich sein darf.

Advent: für die „Weihnachtsflüchtlinge“ beginnt der Countdown hin zu den Last-Minute-Flügen in weihnachtsfreie Gefilde. Andere lassen jemand ankommen und freuen sich auf seinen Besuch, bereiten sich auf einen Empfang vor.

Ich arbeite an einer Schule und habe deshalb meine Schüler gefragt, was ihnen zu Advent einfällt: Die spontanen Antworten finde ich bemerkenswert im Bezug auf die Orientierung unserer Jugend. Trotz Stress mit vielen Arbeiten in dieser Zeit wurde etwas anderes genannt. ‚Adventskranz‘ -, ‚Kerzen‘ – ‚schöne Stimmung‘ – das waren die Antworten. Und dann hat eine eine Melodie gesummt...

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Hermann Trusheim, Pfarrer
Hanau

28.11.2010

Lamento heißt ‚Klagelied‘ - oder ein fröhliches Lied, auch ein nachdenkliches.
Welche Melodie, welcher Text bestimmt den Advent?

Musik

Was Ihnen eingefallen ist? Es kann ganz verschieden sein. Ich denke an das Lied ‚Tochter Zion‘, sehr bekannt, viele kennen nicht nur die Melodie, sondern auch die erste Zeile, wenn nicht sogar den ganzen Text. ‚Tochter Zion‘ - eine schillernde Geschichte hat dieses Lied. Die Melodie stammt von Georg Friedrich Händel, komponiert hat er es ursprünglich für einen englischen Adligen, um damit dessen Sieg über schottische Freiheitskämpfer zu preisen. Dabei gehört es paradoxerweise in ein Werk Händels, das den siegreichen jüdischen Freiheitskämpfer Judas Makkabäus aus dem 1. Jahrhundert vor Christus feiert. Als patriotisches Lied ist es noch heute fester Bestandteil der ‚Last Night of the Proms‘, der berühmten Promenadenkonzerte in England.

Seinen uns bekannten Text erhielt es 1820 durch den Theologen Friedrich Heinrich Ranke, als Schullied wurde es populär, verbreitete sich rasch sowohl im evangelischen als auch katholischen Raum.

Für die Nationalsozialisten war der Text suspekt – den Davidsson zu preisen, das durfte nicht sein. Heute steht es wieder in allen Gesangbüchern (Evang. Gesangbuch Lied 13) und ist wohl das beliebteste Adventslied. Man hört es aber auch aus Kaufhauslautsprechern und auf Schützenfesten, dort sogar außerhalb der Adventszeit

In meinem alten Posaunenbuch ist es noch mit ‚Triumphmarsch‘ überschrieben, und so kann man es auch spielen und singen. In der Streicherversion, besonders in Beethovens Fassung für Klavier und Cello, die unser Jüngster gerade übt, klingt es ganz anders: leise, nachdenklich, spielerisch-fröhlich. Tochter Zion – die Melodie und der Text des Advent. Was das Lied sagt?

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Hermann Trusheim, Pfarrer
Hanau

28.11.2010

Tochter Zion, freue dich –
jauchze laut, Jerusalem,
sieh dein König kommt zu dir,
ja er kommt, der Friedefürst.

Das sind Worte, die auf eine Weissagung des Propheten Sacharja zurückgehen, der im 5. Jahrhundert vor Christus in das von den Babyloniern zerstörte Jerusalem zurückkehrt. Zion ist der Name des Tempelberges in Jerusalem, er steht für die ganze Stadt und ihre Bewohner. Da sollen sich welche freuen, die dazu eigentlich überhaupt keinen Anlass haben. Aller Augenschein spricht dagegen, dass die Zeiten besser werden: für die meisten ist angesichts der zerstörten Stadt und der zerstörten Träume vom besseren Leben eher Untergangsstimmung angesagt statt Jubel.

Und doch. Da wagt es ein Mann Gottes, Sacharja, zu verkünden, was Gott mit und für seine Leute will: Schalom, Frieden und Gutes. Das dürfen sie von Gott erwarten, und er wird es bringen. Sacharja wird konkret: nicht so, wie sich viele das wünschen, wird Gott kommen, also auf einen Schlag und mit großem Getöse, sondern eher unscheinbar, scheinbar ohnmächtig gegenüber den Gewalten, die einem das Leben kaputt machen. Denn nicht wie bei einem ordentlichen Siegeszug, nein, auf einer Eselin, die noch dazu ihr Fohlen mit sich führt, wird Gott seinen Einzug halten.

Die Christen haben diese Worte auf den Einzug Jesu in Jerusalem gedeutet, der Thema des 1. Advent ist. In Jesus sehen Christen Gottes Verheißung erfüllt. Er zieht in Jerusalem ein – ein seltsamer Triumph, der ihn ans Kreuz bringen wird. Wohl auch deswegen, weil er anders ist als viele erwarten. Jesus, der unerwartete, der andere Gott wird sich denen zuwendet, die das Leiden in vielerlei Gestalt erleben: Schuld, Krankheit, Tod. Der dabei bleibt, wenn die Glücksgötter verschwinden, der hilft, auch keiner mehr zu helfen weiß, der einschreitet gegen scheinbar übermächtige Gewalten. Der Anstoß erregt und Ablehnung, der sich an einen Tisch

Hessischer Rundfunk: "Sonntagsgedanken, HR1"
Hermann Trusheim, Pfarrer
Hanau

28.11.2010

setzt mit Versagern, der Hoffnung macht über den Tod hinaus und damit einen Triumph feiert, der über alles andere hinausgeht.

Das Thema des ersten Advent ist der Beginn der Passionsgeschichte – und Tochter Zion wird folgerichtig in einigen Ländern auch als Osterlied gesungen. Das ist die Melodie und der Text des Advent: Tochter Zion, freue dich, dein König kommt. Freu dich: Gott kommt an bei dir, in deinem Leben; und er steht dir bei zum Guten.

Musik

‚Tochter Zion‘ ist nicht die Hymne der Frommen, sondern ein Lied, das hilft. Es sagt: Gott kommt auf mich zu. In Jesus ist er bei mir. Sein Reich kommt. Und sein Schalom, sein Frieden ist anders. Ein Frieden, den ich nicht selber machen und auch nicht kaufen kann, nicht verdienen, aber auch nicht verhindern kann.

Ich kann das Lied trotzig singen, gegen alles, was mir manchmal übermächtig wird, und mir so den Advent in Erinnerung rufen. Ich kann es leise spielen, damit ich wieder die Zwischentöne höre, ich kann den Text beten, als Lied meiner Hoffnung, die über die Welt hinausgeht zum großen Advent hin. Advent: ich kann Gott, der zu mir kommt, willkommen heißen, mich vorbereiten, vielleicht am Besten indem ich langsam ein Licht nach dem anderen anzünde. Und dann wird der Advent auch sichtbar und fühlbar.

In unserer Schule haben wir einen großen Adventskranz in der Eingangshalle. In diesem Jahr werden wir ihn zusammen binden, das macht nicht nur Spaß, das bindet auch wirklich zusammen und schafft Adventsstimmung. Und am vorletzten Schultag wird beim Weihnachtssingen selbstverständlich von allen gesungen: ‚Tochter Zion, freue dich!‘